

un|planbar

Band I: Weltbaumeister und Ingenieur:
Der Architekt als Rivale des Schöpfers

THELEM



Hans-Georg Lippert,
Anke Köth,
Andreas Schwarting (Hg.)

un|planbar

1 Weltbaumeister und
Ingenieur: Der Architekt
als Rivale des Schöpfers

THELEM



Inhalt

- 7 **Zu diesem Band**
- Ingrid Scheurmann
- 9 **Architektur als Träger von Sinn
und Identität?**
Ein Nachwort als Vorwort
- Hans-Georg Lippert
- 18 **Rivalen des Schöpfers**
Der Architekt als Weltbaumeister
- Fritz Neumeyer
- 44 **Dinokrates lässt grüssen**
Vom Selbstbewusstsein des Architekten
- Ekkehard Drach
- 62 **Durand oder die Rache des Rasters**
- Peter Leonhardt
- 88 **„Die Macht der öffentlichen Stellung“**
Hubert Ritters Tätigkeit als Stadtbaurat in Leipzig.
1924-1930
- Natalie Heger
- 120 **„Das Selbstgespräch des Einzelplaners wird zum Kolloquium“**
Der Architekt in den 1960er Jahren auf der Suche nach
einem neuen Selbstverständnis und den wissenschaftlichen
Fundamenten der Planung

- Anke Blümm
144 **Der Architekt als „Wahrer und Mehrer der deutschen Baukultur“?**
Der Bund deutscher Architekten (BDA), die Reichskulturkammer und das Scheitern des Architektengesetzes vom 28. September 1934
- Andrea Schaffar, Robert Temel
170 **Baumeister der kleinen Welt**
ArchitektInnen und Bauträger im Wiener Wohnbau
- Kerstin Zschke
196 **Rivalen des Schöpfers oder Anwälte der Bevölkerung?**
Das Bild des Architekten im Wiederaufbau Frankreichs nach dem Zweiten Weltkrieg
- 228 **Verzeichnis der Autorinnen und Autoren**
- 231 **Abbildungsnachweis**

Zu diesem Band

Das 20. Jahrhundert ist geprägt durch weitreichende soziale und politische Veränderungen, die euphorische Aufbruchsstimmung hervorriefen, zugleich aber auch als krisenhaft erfahren wurden. Der eine Pol dieses Spannungsfeldes manifestiert sich in Strömungen, die den technisch-sozialen Entwicklungsprozess als Fundament für neue, architektonisch formulierte Ideen von Gemeinsinn und innerweltlichen Transzendenzerfahrungen nutzen. Ihr Leitbild ist die Metaphysik der Maschine, die Verfügbarmachung des bisher Unverfügbaren zum Wohle aller und zur Schaffung einer besseren Welt; ihr Feindbild das in Tradition Gebundene und dem Zugriff Entzogene. Der andere Pol wird markiert durch Visionen, die das Bauen an Unhinterfragbares und Unverfügbares anbinden. Sie suchen Halt in der Tradition, in der Geschichte und im zeitlos Gültigen. In ihrem Kontext werden Bildende Kunst, Architektur und Städtebau zum Felsen in der Brandung, zur Kompensation für den Verlust früherer Glaubenswahrheiten und zu Rückzugsorten der Metaphysik.

Vor diesem Hintergrund und den damit verbundenen Herausforderungen suchen Architekten und Planer im 20. Jahrhundert häufig Zuflucht in einem ganz charakteristischen gesellschaftlichen Rollenmodell. Ihre Entwürfe sind auffallend oft von einem demiurgischen Universalitätsanspruch geprägt, der den Architekten als denjenigen erscheinen lässt, der alles weiß, alles vorausdenkt und die Fähigkeit hat, als „Gestalter einer Totalität des Lebens“ (Martin Wagner 1934) aufzutreten. Die Tradition dieses Selbstverständnisses, für das Claude Nicolas Ledoux schon 1804 die Formel vom Architekten als dem „Rivalen des Schöpfers“ fand, reicht zurück bis zur mittelalterlichen Plato-Rezeption und scheint selbst heute noch eine gewisse Attraktivität zu besitzen – trotz der auch in den Planungsberufen zunehmenden Spezialisierung und trotz des immer geringer werdenden Umfangs individueller Entwurfsleistungen. Auf welchen Wertvorstellungen, Kräften und Mechanismen basiert aber ein solches Selbstverständnis? Welche Konzepte sind geeignet, es glaubwürdig zu repräsentieren? Wie wurde und wird es der Öffentlichkeit und nachfolgenden Architektengenerationen vermittelt? Verbindet es sich mit bestimmten ästhetischen Positionen oder bestimmten politischen Haltungen leichter als mit anderen? Und was bedeutet all dies für die Beziehung zwischen Architekt und Bauherr

sowie für die Stellung des Architekten innerhalb der Gesellschaft? Das sind die Fragen, denen die in diesem Band zusammengefassten Aufsätze nachgehen. Entstanden sind sie 2010 als Beiträge zur ersten Veranstaltung einer Tagungsreihe, die aus dem Kontext des Dresdner DFG-Sonderforschungsbereichs 804 „Transzendenz und Gemeinsinn“ erwachsen ist und sich unter verschiedenen Gesichtspunkten den komplexen Wechselbeziehungen zwischen dem Planbaren und dem Unverfügbaren in Architektur und Städtebau des 20. Jahrhunderts widmet.

In diesem Zusammenhang danken wir allen, die zur Realisierung der Tagung beigetragen haben, insbesondere aber Rut-Maria Gollan, die bei der Herausgabe des nun vorliegenden Bandes für die reibungslose Kommunikation zwischen Dresden, Konstanz, Tucson (AZ) und dem Thelem-Verlag gesorgt hat und die Fertigstellung auf diese Weise maßgeblich unterstützt hat.

Hans-Georg Lippert, Anke Köth und Andreas Schwarting